

An einem Strang ziehen

Bei einem Projekttag der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Grundschule lernen die Kinder, wie Teamwork funktioniert und warum das im Alltag so wichtig ist.



Die Kinder der Klasse 4a versuchen, den Gordischen Knoten zu entwirren.

FOTOS: ENGELBERT PÜLICHER

VON SUSANNE SCHLAIKIER

BERNBURG/MZ. Die Aufgabe ist knifflig: Die Mädchen und Jungen der Klasse 4a von der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Grundschule in Bernburg haben ihre Hände miteinander verbunden, allerdings über Kreuz und bilden ein wirres Knäul. Dieses sollen sie entwirren, ohne sich zwischendurch loszulassen. Das Spiel ist auch als „Gordischer Knoten“ bekannt – und die Aufgabe gar nicht so einfach, vor allem dann nicht, wenn 27 Schüler, und damit 54 Hände beteiligt sind: Während ein Teil der Klasse den Knoten schon gelöst hat, haben sich Max, Jacob, Leon und Aaron völlig verknottet. So ganz können sie den Knoten auch nach vielen Versuchen nicht entwirren.

Der Gordische Knoten ist Teil des erlebnispädagogischen Projektes „Wir sind Klasse“, das die dritten und vierten Klassen auf Anregung von Schulsozialarbeiterin Julia Diener an mehreren Tagen durchführen. Am Mittwoch fand es für die 4a auf dem Gelände der Stiftung Evangelische Jugendhilfe St. Johannis in der Großen Einsiedelsgasse statt. „Wir wollen die Kinder nach den Sommerferien wieder gut zusammen bringen. Wir wollen erreichen, dass sie gut zusammenarbeiten“, erläutert Diener. Den Kindern soll bewusst werden, „dass man als Team mehr schafft, als allein“. Daran müsse man die Kinder immer wieder erinnern, sagt die Schulsozialarbeiterin.



Hier müssen sie alle an einem Strang ziehen, damit der Ball nicht herunterfällt.

Finanziert wird das Projekt zum Teil aus ihrem Budget als Schulsozialarbeiterin, zum Teil über die Netzwerkstelle „Schulerfolg im Salzlandkreis“.

Erlebnispädagoge Sascha Kunze von der Firma SK-Dozent & Coach aus Neundorf will am Ende von den Kindern wissen, was gut und was nicht so gut gelaufen ist

„Wir können unser Teamwork verbessern.“

**Lasse (9)
Schüler Klasse 4a**

und woran es gelegen hat, dass sie den Knoten nicht ganz lösen konnten. Nach seiner Einschätzung hätten hier drei bis vier kleine Teams zusammengearbeitet, sagt Kunze. „Ihr seid aber eine große Gruppe.“

Gleich zu Beginn des Tages haben die Kinder Regeln aufgestellt, die im Miteinander wichtig sind und ein gutes Team ausmachen, beispielsweise, sich nicht zu beleidigen, sich gegenseitig zuzuhören oder Rücksicht zu nehmen. Das hören sie zwar in der Schule auch immer wieder theoretisch, sagt Julia Diener. Aber es sei noch einmal etwas anderes, wenn sie es in bestimmten Situationen auch umsetzen müssen. Und dabei geht es auch um die Frage, wie es sich an-

fühlt, wenn einem die anderen nicht zuhören.

Die Kinder der 4a müssen nicht nur den Gordischen Knoten lösen, sondern auch gemeinsam einen Ball auf einem „Zauberring“ mit dünnen Seilen auf einer Wiese von einer Seite zur anderen transportieren, ohne dass dieser herunterfällt und eine Plane umdrehen, während alle Kinder darauf stehen. Während die Sache mit dem Ball ziemlich gut klappt, weil sie hier sprichwörtlich alle an einem Strang ziehen und miteinander geredet wird – und das in einer angemessenen Lautstärke – ist das Umdrehen der Plane ähnlich kompliziert wie der Gordische Knoten: Nicht alle machen mit, geredet wird viel durcheinander, aber kaum zugehört.

Lasse gefällt dieser Projekttag, aber er ist auch selbstkritisch: „Das können wir noch besser. Wir können unser Teamwork verbessern“, sagt der Neunjährige. Vor allem sollten sie weniger herumschreien, meint Lasse. Auch Alessia ist der Ansicht, dass die Klasse zu laut sei. Ansonsten aber findet die Neunjährige den Projekttag „sehr schön“. Finja hat eine etwas andere Wahrnehmung. „Es läuft okay. Ich bin zufrieden“, meinte die Zehnjährige. Am Ende des Tages sollten die Schüler noch ein Plakat gestalten, eine Art Klassenvereinbarung, was ihnen im Umgang miteinander wichtig ist – und dies dann auch mit in den Schulalltag nehmen.